

Der bequeme Skilift

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

öfters auch in diesem Sinne gebraucht. Weniger beachtete man hingegen die Beeren, denn sie schmecken nicht gut, obwohl sie ganz vorzügliche Wirkungen aufweisen. Im Altertum war es üblich, verschiedene Medikamente in Wein zu kochen. Auf diese Weise wurde auch eine Art «Schlehdornmues» zubereitet, das als vorzügliches Mittel zur Magenstärkung und gegen Durchfall galt, sogar auch gegen Darmbeschwerden. Ganz alte Kräuterbücher berichten noch, daß auch die rote Ruhr, also eine gewisse Form von Dysenterie, mit diesem Mittel geheilt werden konnte.

Vor kurzer Zeit erfuhr ich, daß moderne Pharmakologen eine ganz zuverlässige Wirkung des Schlehdorns gegen Uterusblutung festgestellt haben. Wenn also eine Periode so stark ist, daß sie nicht aufhören will, oder wenn irgendwie Blutungen auftreten, die manchmal eine Auskragung notwendig erscheinen lassen, soll Schwarzdornsirup ganz vorzügliche Dienste leisten. Ich habe nach dieser Mitteilung in alten Kräuterbüchern nachgesehen und war nicht wenig erstaunt, daß die erwähnte Wirkung schon im Mittelalter bekannt war. Damals wurden bei übermäßigem Blutfluß der Frauen die Schlehdornbeeren bereits schon in Sirupform dagegen verwendet. Eine verstärkende Wirkung soll erzielt werden, wenn man bei der Herstellung des Sirups die Wurzelrinde mitverwendet. Auch das Nasenbluten kann mit dem Genuß von Schledornsirup zuverlässig gestillt werden, doch wirkt dabei auch die bloße Tinktur.

Der Schlehdorn ist bekanntlich die Urform unserer Zwetschge, und man sollte ihr, wiewohl sie nur eine schlichte, einfache Pflanze ist, infolge ihrer hilfreichen Wirksamkeit etwas mehr Beachtung schenken. Manch verachtetes Kräutlein, das heute, im Zeitalter chemischer Produkte, außer Kurs, ja sogar in Vergessenheit geraten ist, erblüht wieder zu neuer Bedeutung, wenn sich Fachleute damit beschäftigen, um die guten Werte neu zu prüfen. Dadurch werden alte Erfahrungen zum Nutzen vieler Patienten wieder bestätigt und finden erneut günstige Verwendung.

Nebst dem Schlehdorn wirkt bekanntlich auch die Blutwurz bei den erwähnten Blutungen zuverlässig. Es wäre daher gar nicht unangebracht, die beiden Mittel sogar zu kombinieren, denn Tormentill, wie die Blutwurz auf lateinisch heißt, hat, wie eben erwähnt, bei Blutungen die gleichen Vorzüge aufzuweisen. Da Schwarzdorn den Vorteil besitzt, daß es weniger stopft als Tormentill, könnte die Kombination im ausgleichenden Sinne günstig sein. Für Frauen, die ohnedies an Verstopfung leiden, wird es gut sein, ein Mittel, das dieses Uebel noch verstärkt, zu meiden, weshalb für sie die Einnahme von Schlehdorn vorzüglicher sein wird.

Vielen mag dieser Bericht etwas verfrüht oder verspätet erscheinen, denn wir stecken mitten im Winter drin. Wir werden daher in unserer Herbstagenda vormerken, daß wir das Sammeln von Schlehdornbeeren nicht vergessen dürfen. Es bereitet immer Spaß, Wildfrüchte zu sammeln, besonders wenn wir wissen, daß sie uns in der Not dienen können.

Der bequeme Skilift

Ohne Zweifel ist es sehr angenehm mit eleganter Keilhose und schneidiger Skijacke am Zweierbügel mit netter Gesellschaft fröhlich plaudernd durch verschneite Tannenwälder in schwindelnde Höhen zu fahren. Besonders bei Sonnenschein ist dies ein anziehendes Vergnügen, und keiner, der es zu schätzen weiß, kann jene Mühseligen aus der ältern Generation begreifen, wenn sie, mit Fellen versehen, langsam durch eigene Anstrengung die Höhe zu gewinnen suchen. Mit einem bemitleidenden Blick, der besagen mag: «wie kann man auch!» betrachtet man diese Altmodischen gewissermaßen von oben herab. Dies mag gut sein, solange die Sonne alles warm umflutet. Wenn sie indes nicht scheint, und man vom war-

men Restaurant nur bis zum Skilift Bewegung hat, dann kann man sicher sein, daß man bis zur Höhe ganz durchgefroren ist, denn die Bewegung fehlt und damit auch die richtige Tiefatmung, die ebenfalls Wärme erzeugt. Das ist gesundheitlich bestimmt nicht vorteilhaft, und es schadet daher nichts, einmal die Gefahr, die dadurch entsteht, etwas näher zu beleuchten. Das wunderbare Sonntagsvergnügen kann sehr leicht mit einer Erkältungskrankheit enden, so daß es dann eben vorkommen kann, daß junge Leute, die bei kaltem, unfreundlichem Wetter nur den Skilift benützen, weil dies doch viel bequemer ist, am Montag ihre Berufsarbeit im Stiche lassen müssen. Doch was tut dies zur Sache? Das Sportgewissen gilt heute mehr als die Ethik der Arbeit. Mögen sich die andern etwas mehr plagen! Was kann man dafür, wenn die Erkältung eine Angina oder Grippe auslöste? Nach Erregern muß man ja in der Regel nicht suchen, denn sie sind oft nur allzureichlich vorrätig. Oft wartet der Körper nur eine Schwächung, im erwähnten Falle also eine Erkältung ab, und schon ist alles aktiv, und die Fieber melden den Beginn des einsetzenden Kampfes.

So ist denn der Skilift, der allenthalben mit großer Freude begrüßt wird, schließlich doch den Aktionären nützlicher als jenen, die ihn benützen. — Ein weiterer Nachteil, der sich in den letzten Jahren immer mehr entwickelt hat, gesellt sich diesem einen noch hinzu, und das ist eine große Ehrsuchtelei, die viele veranlaßt, ohne ihr Können zu berücksichtigen, einfach unvorsichtig drauflos zu fahren, mögen die oft unvermeidlichen, schweren Stürze auch gesundheitlich unliebsame Schäden zur Folge haben. Auch das nimmt man ohne weiteres in Kauf, denn wozu bezahlt man denn schließlich der Versicherung?

So zu denken ist indes äußerst kurzichtig. Der Sport ist bestimmt ein gesundes Vergnügen, wenn er mit Vernunft und Maß betrieben wird. Er sollte aber nicht bloß dem Vergnügen dienen, denn wenn dadurch die Gesundheit zu schaden kommt, dann hat man durch die notwendige Ausspannung vom Alltag wenig gewonnen, sich unter Umständen sogar einen bleibenden Schaden zugezogen. Es ist daher unbedingt notwendig, die richtige Einsicht walten zu lassen und die Gesundheit gebührend zu berücksichtigen.

Wer bei schönem Wetter den Skilift benützt und einige schöne, vernünftig gehaltene Abfahrten durchführt, wird sich dabei nicht schaden. Bei kaltem Wetter aber sollte man solange hinauflaufen, bis man richtig durchwärmt ist und keine Gefahr mehr besteht, daß man sich durch mangelnde Bewegung eine Erkältung zuzieht. Das ist sowohl notwendig als auch vernünftig. Alte, routinierte Tourenfahrer wissen, daß gerade das Hinauflaufen mit den Fellen für die Gesundheit das beste Training ist. Dabei ist die Atmung noch viel wichtiger als das Muskeltraining. Durch Bewegung und Atmung in der gesunden, reinen Bergluft werden die Körperfunktionen angeregt, und viel Stoffwechselschlacken werden herausgeworfen. Wenn sich auch die jüngere Generation nur noch in seltenen Fällen dafür begeistern kann, sollte sie doch wenigstens die elementarsten Gesundheits-Regeln einigermaßen berücksichtigen.

Gelegenheiten meiden

Es kommt oft vor, daß wir uns dem Leben gegenüber stark und gewachsen fühlen, tritt dann aber irgend eine günstige oder ungünstige Gelegenheit an uns heran, dann kommt uns mit leisem Erschrecken zum Bewußtsein, wie schwach wir im Grunde genommen eigentlich sind. Sind wir in solchen Augenblicken ganz ehrlich gegen uns selbst, dann müssen wir einsehen, daß es besser ist, zu gehorchen, als ein großes Opfer zu bringen.

Böse Leidenschaften entstehen oft nur dadurch, daß man den Gelegenheiten dazu nicht entflieht, daß man also den starken Mann spielen will, obwohl man bei ehr-